



Altersleitbild

Region Riggisberg





Einleitung

Der Kanton Bern

Im **Rahmen** seiner **«Alterspolitik 2005»** fordert der Kanton Bern die Gemeinden auf, eigene Altersleitbilder zu erstellen.

Ausgangspunkt ist die zu erwartende Zunahme älterer und alter Menschen in unseren Gemeinden in den nächsten 10 bis 20 Jahren.

Stossrichtung einer Alterspolitik muss es sein, dass möglichst viele alte Menschen möglichst lange selbständig leben und wohnen können.

Die Gemeinden

Welche Massnahmen zur Umsetzung obgenannter Stossrichtung nötig sind, können je nach Gemeinden oder Regionen verschieden sein. Sie sind je detailliert zu erheben.

Altersleitbild Region Riggisberg

2005 beschlossen die Gemeinden Guggisberg, Kaufdorf, Kirchenthurnen, Lohnstorf, Mühlethurnen, Niedermuhlern, Riggisberg, Rüeggisberg, Rümligen und Wald ein gemeinsames Altersleitbild zu erarbeiten.

Bei je verschiedenen Ansprüchen und Wirkungsbereichen arbeiten die Gemeinden bereits auch in mehreren im Altersbereich tätigen Institutionen zusammen.

Eine Steuergruppe Altersleitbild, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern von Gemeinden und Institutionen stellte nun Leitsätze zu den Bereichen

- Gesundheit/Prävention
- Wohnen
- Lebensgestaltung
- Mobilität/Infrastruktur
- Sicherheit
- Information
- Koordination

auf und erhob mit Hilfe vieler Freiwilligen in den einzelnen Gemeinden Ist- und Soll-Zustände und mögliche Massnahmen. Zudem sind in Fokusinterviews und Zukunftswerkstätten Wünsche, Anliegen und Anregungen von Bürgern und Bürgerinnen eingeholt worden.

Hier liegt nun eine Kurzfassung der zusammengetragenen Punkte vor. Sie wird durch ein ausführlicheres Handbuch zuhanden der Behörden ergänzt.

Das Alter hat Zukunft

Es ist uns wichtig, das Alter für unsere Gesellschaft nicht als ein Problem, sondern als eine Herausforderung zu sehen, der wir uns stellen wollen. Es sind immer die jugendliche, die mittlere und die alte Generation nötig, sich gemeinsam mit den Chancen und Bedürfnissen des Alters auseinanderzusetzen. Gemeinsam können wir uns so auf den Weg machen in eine Zukunft, die auch für unsere ältere Bevölkerung befriedigend ist.

Für die Steuergruppe Altersleitbild:
Christine Bär-Zehnder, Präsidentin



Umsetzung

Das Altersleitbild darf kein Papiertiger werden

Es ist wichtig, dass die im Altersleitbild angesagten Massnahmen auch kurz-, mittel- oder langfristig umgesetzt werden. Nach der Genehmigung des Altersleitbildes durch die Gemeinden muss darum der politische Prozess der Umsetzung eingeschlagen werden. Es ist klar, dass der operative Vollzug, der im Altersleitbild Region Riggisberg vorgesehenen Massnahmen in die Zuständigkeit der Gemeinden fällt. Dennoch zeigt es sich, dass eine nachhaltige Alterspolitik im Sinne des Leitbildes zu ihrer Umsetzung eine regionale Koordination und Absprache braucht, um effizient und flächendeckend geschehen zu können.

Alterspolitik ist zudem ein dynamischer und bereichsübergreifender Prozess, der auch nach Festschreibung des Altersleitbildes eine ständige Auseinandersetzung aller Betroffenen und Beteiligten nötig macht. Auch da macht eine regionale Zusammenarbeit weiterhin Sinn.

Für das Gelingen einer solchen regionalen Alterspolitik braucht es ein Verfahren und eine Struktur, die von allen mitmachenden Gemeinden anerkannt wird.

Denkbar ist die Gründung einer **Alterskonferenz oder -kommission**, in der die beteiligten Gemeinden und Institutionen zusammengefasst sind.

Eine **Geschäftsstelle** müsste die Anliegen der älteren Bevölkerung, der Gemeinden, der Institutionen und der politischen Gemeinden zuhanden der Konferenz und Kommission sammeln und koordinieren.

Der beschriebene Prozess der Umsetzung auf regionaler Ebene wird möglich, wenn die Spielregeln bekannt und von allen beteiligten Gemeinden akzeptiert sind.



Demographische Entwicklung in der Region Riggisberg

Die Bevölkerung in der Schweiz entwickelt sich immer mehr zu einer Gesellschaft, in der wir nach der Pensionierung noch einen langen Lebensabschnitt bei guter Gesundheit vor uns haben. Wir dürfen uns also darüber freuen, dass jede und jeder Einzelne noch während vielen Jahren ein eigenständiges und aktives Leben führen kann.

Diese Entwicklung wird den demographischen Aufbau der regionalen Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten prägen. Indem wir uns frühzeitig mit ihr befassen und ihre zukünftigen Konsequenzen auf unsere Region analysieren, erhalten wir die Möglichkeit, Instrumente für einen aktiven Umgang mit der Veränderung unserer Gemeinschaft zu entwickeln.

Dabei müssen wir auf der einen Seite bedenken, dass wir ja nicht einfach nur älter, sondern – im Vergleich zu früheren Generationen – im Alter auch gesünder und aktiver sein werden. Die in diesem Altersleitbild entwickelten Massnahmen sind ein wichtiger Beitrag dazu, dass die meisten Seniorinnen und Senioren auch im hohen Alter noch ein eigenständiges Leben in ihren Wohnungen führen können.

Auf der anderen Seite müssen wir auch den Bedürfnissen derjenigen Seniorinnen und Senioren Rechnung tragen, welche auf weit reichende Unterstützung und qualitativ hochwertige Pflege angewiesen sind.

Es ist sinnvoll, zuerst einmal die aktuelle Situation im Kanton und in der Region zu vergleichen.

	Kanton Bern	Region
unter 65 in %	82,3 %	82,55 %
über 65 in %	17,7 %	17,45 %
über 80 in %	5,2 %	5,33 %

Wie sich aus dieser Tabelle ergibt, ist der demographische Aufbau der regionalen Bevölkerung identisch mit dem des Kantons Bern.

Zukünftiger Bedarf an Pflegeplätzen in der Region Riggisberg

Damit dieser Bedarf gedeckt werden kann, müssen auch in Zukunft genügend Pflegeplätze in der Region zur Verfügung stehen. Es ist mit einer Zunahme von Demenzpatienten zu rechnen, welche die Heime vor zusätzliche Herausforderungen stellen werden.

Die Berechnung des zukünftigen Bedarfs an Pflegeplätzen basiert auf der Annahme, dass sich der demographische Wandel in der Region in etwa gleich vollziehen wird wie in der gesamten Schweiz. Dazu wurden die Szenarien des Bundesamtes für Statistik an die lokalen Gegebenheiten angepasst. Zusätzlich wurde davon ausgegangen, dass die regionale Bevölkerung in der nächsten Zeit voraussichtlich stabil bleiben wird.

Diese Berechnungen haben ergeben, dass in der Region bereits heute mindestens 50 Betten in Alterseinrichtungen fehlen. Die Warte- und vor allem die Dringlichkeitslisten sind lang.

Lebensgestaltung – Aktivität und Solidarität

Leitsatz

- Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gestalten ihr Leben selbstbestimmt und in eigener Verantwortung.
- Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst und bieten die entsprechende Unterstützung.

Ziel

Seniorinnen und Senioren leben so lange wie möglich selbständig, selbstbestimmt und unabhängig. Nach Wunsch verbringen sie ihr Leben in ihrer gewohnten Umgebung. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind ein wichtiger Bestandteil, dieses Ziel erreichen zu können.

Ist-Zustand

Fast in allen Gemeinden findet sich ein vielfältiges Angebot an Vereinen in den verschiedensten Richtungen, das den sozialen Kontakt unter der Bevölkerung fördert. Dieses Angebot kann auch von älteren Menschen genutzt werden. Kirchen, Vereine, Heime, zum Teil auch das Gewerbe bieten immer wieder ein abwechslungsreiches Angebot an Unterhaltung an, so z.B. Theateraufführungen, Musikveranstaltungen, Basare usw. Zu den gemeinsamen Anlässen gehören auch die verschiedenen Mittagstische sowie Zmorgen- oder Zvierveranstaltungen. In allen Gemeinden werden Seniorenausflüge durchgeführt und die Kirchgemeinden bieten Seniorenferien an. Nachbarschaftshilfe ist in unseren Landgemeinden eine wertvolle Unterstützung im Alter, die auch genutzt wird.

Soll-Zustand

Die ältere Generation kann ihre Bedürfnisse, aber auch ihr Potenzial an Erfahrung und Fähigkeiten einbringen, sei es in der Politik oder in anderen Lebensbereichen. Eine Ausgrenzung und/oder Isolation der älteren Menschen wird vermieden, wobei auch auf eine Durchmischung der Generationen geachtet wird. Der Wille zur aktiven Betätigung wird gefördert und die älteren Menschen helfen und unterstützen sich gegenseitig. Bildungsangebote und andere organisierte Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren werden aufeinander abgestimmt und gemeinsam angeboten. So können sich ältere Menschen leicht einen Überblick verschaffen, sich aktiv an der Planung und Durchführung beteiligen und von den Angeboten profitieren.

Massnahmen

In jeder Gemeinde steht eine Kontaktperson (z.B. Ortsvertretung der Pro Senectute) den Rat- und Hilfesuchenden als Anlauf- und Vermittlungsstelle zur Seite. Besuchsdienste werden eingerichtet, damit Vereinsamung vermieden und Probleme früher erkannt werden können. Die Nachbarschaftshilfe wird durch geeignete Massnahmen aktiviert und unterstützt. Politisch neutrale Interessensgruppen (Seniorenräte) für das Alter werden in den Gemeinden aktiv. Für Alleinstehende werden angepasste Dienstleistungen angeboten. Die bestehenden Angebote werden den älteren Personen aller angeschlossenen Trägergemeinden verfügbar gemacht.

Gesundheit und Prävention

Leitsätze

- Gesundheit ist unser höchstes Gut. Ihr ist das ganze Leben lang Sorge zu tragen.
- Eine gute Grundversorgung ermöglicht es den auf Hilfe angewiesenen Menschen, weiter in ihrer vertrauten Umgebung zu leben.
- Lebensfreude sowie geistige und körperliche Gesundheit können durch aktive Tätigkeiten und soziale Kontakte gepflegt und gefördert werden. Wir unterstützen dies mit geeigneten Angeboten und einer guten medizinischen Versorgung.

Ziel

Seniorinnen und Senioren können so lange wie möglich im eigenen Heim oder in der gewohnten Umgebung verbleiben. Ziel ist, die Lebensqualität zu erhalten und zu sichern. Dazu werden Eigenverantwortung und Selbständigkeit gezielt gefördert.

Ist-Zustand

Die medizinische Grundversorgung ist in jeder Gemeinde gewährleistet. Im Spital Riggisberg sind zudem verschiedene Spitalärzte erreichbar; der Notfalldienst ist abgedeckt. Sowohl im Spital wie auch im Wohnheim werden verschiedene Beratungen angeboten. Diese Angebote sind der Bevölkerung teilweise nicht bekannt. Die Spitex-Dienste sowie Hilfe und Pflege zu Hause stehen der Bevölkerung in jeder Gemeinde mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und vielfältigen Angeboten zur Verfügung. Die Spitex informiert gerne über bestehende Hilfsangebote und Dienstleistungen von Partnerorganisationen und vermittelt diese.

In der ganzen Region sind Beratungsdienste, Mahlzeitendienste, Fahrdienste usw. eingerichtet.

Auch die Kirchen und die Frauenvereine bieten verschiedene Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren an.

Soll-Zustand

Durch eine regionale Info- und Koordinationsstelle werden der Bevölkerung die bestehenden Angebote besser vermittelt. Nachbarschaftsdienste und Entlastungsprogramme für pflegende Angehörige werden sehr oft privat angeboten, müssen aber zum Wohle der gesamten Bevölkerung auch organisiert angeboten werden. Längerfristig werden Besucherdienste für alleinstehende, einsame Menschen angestrebt.

Massnahmen

Jede Gemeinde schafft eine strukturierte und ständig angepasste Informationsquelle über die verschiedenen Betreuungsangebote. Der Frischmahlzeitdienst wird auch samstags und sonntags angeboten.

Die Gemeinden setzen sich für die Erhaltung des Akutspitals Riggisberg ein. Das Angebot an Entlastungsbetten (Ferienbetten und Tagesplätzen) für pflegebedürftige Personen wird ausgebaut. Gemeinschaftlich wird eine Übergangs- und Kurzzeitpflege als regionales Angebot angestrebt.

Wohnen im Alter

Leitsätze

- Bei Um- und Neubauten von Wohnungen wird bereits in der Planung auf Alter und körperliche Behinderungen Rücksicht genommen.
- Die alten Menschen können ihre körperliche und geistige Beweglichkeit so lange als möglich – auch mit Hilfe von Angehörigen, Nachbarn und Spitex – behalten.
- Der alte Mensch hat Wahlmöglichkeiten zum Wohnen. Individuelles Wohnen im Alter ohne Isolation und Vereinsamung ist eine Anforderung an die Gesellschaft.

Ziel

Die älteren Menschen im Einzugsgebiet des Leitbildes können so lange wie möglich selbständig in den eigenen vier Wänden leben und damit in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben.

Ist-Zustand

Zurzeit leben viele ältere Menschen in Wohnungen, die nicht altersgerecht gebaut sind und es fehlen günstige 1 bis 3-Zimmer «Alterswohnungen» im Einzugsgebiet.

Für den Fall, dass die Gesundheit oder der körperliche Zustand – auch unter Berücksichtigung der Hilfe von aussen – ein Leben in der vertrauten Umgebung nicht mehr zulässt, sind nicht genügend Alters- und Pflegeheimplätze vorhanden.

Soll-Zustand

Eine Koordinationsstelle für Altersfragen erhebt für jede Gemeinde die Zahl der zur Verfügung stehenden altersgerechten Wohnungen und Häuser sowie der betreuten Wohnmöglichkeiten. Die Gemeinden unterstützen in geeigneter Weise den Bau von solchen Wohnungen, wobei das Angebot verschiedene Preissegmente umfassen sollte. Der Aufbau einer Wohnungsbörse, einer Alterswohngemeinschaft sowie die Umrüstung bestehender Wohnungen mit Lift und auf Rollstuhltauglichkeit werden angestrebt. Im Bereich des betreuten Wohnens werden Anstrengungen unternommen, um die Abschottung von Heimen zu vermeiden.

Massnahmen

«Soziale» Normen im Baureglement (altersgerechtes Wohnen, z.B. hindernisfrei) sowie Anreizsysteme auf politischer Ebene werden geschaffen.

Bei Neubauten und Renovationen wird auf Rollstuhlgängigkeit und Behindertengerechtigkeit geachtet.

Alle bestehenden Angebote für ältere Menschen im Einzugsgebiet werden erfasst und bekannt gemacht.

Initiativen zu betreutem Wohnen und neuen Wohnformen werden unterstützt. Bauherren werden über die Anforderungen an altersgerechtes Bauen aufmerksam gemacht. Der Bau von altersgerechten Wohnungen im Dorfbereich mit Verbindungen zum öffentlichen Verkehr, Einkaufs- und Verpflegungsmöglichkeiten wird durch flankierende Massnahmen gefördert.

Sicherheit

Leitsätze

- Das Verständnis und die Solidarität der gesamten Bevölkerung geben Sicherheit.
- Sicherheit ist für die älteren Menschen ein besonderes Grundbedürfnis. Sie können sich auf eine gut funktionierende Infrastruktur verlassen.
- Finanzielle Mittel der öffentlichen Hand (sowie von Privaten) werden in ausgewogener Weise auch für die Bedürfnisse im Alter eingesetzt.
- Die älteren Menschen leisten ihren Beitrag zu einer Gemeinschaft, in der sie sich sicher fühlen können.

Ziel

Sicherheit ist sehr komplex und subjektiv. Es ist unmöglich, alle Risiken auszuschliessen. Deshalb werden Sicherheitsaspekte in Hinsicht auf das Alter beleuchtet und Beeinträchtigungen wenn möglich vermieden.

Ist-Zustand

Im Bereich des Wohnens werden der Verlust der bestehenden Wohnverhältnisse, Angst vor Einbruch, Angst vor Vereinsamung als Hauptthemen festgehalten. Die Einschränkung durch eine Behinderung im Bereich der Mobilität kann das Sicherheitsgefühl im täglichen Leben sehr beeinträchtigen. Bei der Versorgungssicherheit steht das «Lädelerben» und die damit verbundene Einschränkung des «Einkaufs im eigenen Dorf» im Zentrum. Im Bereich der finanziellen Sicherheit bestehen Gesetzeslücken bei Selbständig-erwerbenden, Frauen, Nichterwerbstätigen und Ausländern. Die älteren Menschen verbinden Angst mit Themen wie «Unorte» und «Vereinsamung».

Soll-Zustand

Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich in der Gemeinschaft mit ihren Sorgen und Ängsten ernst genommen. Ihren Anliegen wird bei der öffentlichen Sicherheit Rechnung getragen. Sie werden über die bestehenden Möglichkeiten zur finanziellen Absicherung frühzeitig und umfassend informiert. Die Versorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs ist so weit wie möglich sichergestellt.

Massnahmen

Durch Pensionierungstraining (durch Arbeitgeber, Institutionen, usw.), Sozialtraining, Sensibilisierung für die Bedürfnisse im Alter sowie regelmässige Informationen werden die älteren Menschen besser auf den Lebensabschnitt «Alter» vorbereitet. Der Sicherheit wird im öffentlichen Raum permanent Beachtung geschenkt. Möglichkeiten, um vorhandene Unsicherheitsfaktoren bei den zuständigen Gremien wie Postautobetrieben oder Bahn aufzuzeigen, werden wahrgenommen.

Um die Sicherheit bei schwindender geistiger und körperlicher Fähigkeit zu gewährleisten, wird der bestehende Notfalldienst des Spitals Riggisberg und der Hausärzte regelmässig publik gemacht. Durch gezielte Förderung wird die Infrastruktur im kleinen Umkreis erhalten und belebt. Auflagen und Vorschriften werden gelockert (z.B. Metzgerei mit Brotablage usw.).

Mobilität, Verkehr, Infrastruktur

Leitsätze

- Die Mobilität ist gewährleistet.
- Im öffentlichen wie auch im privaten Bereich befinden sich möglichst wenige Hindernisse.
- Die Gemeinde setzt sich für eine gute Erschliessung der Region durch den öffentlichen Verkehr ein.

Ziele

Öffentliche Gebäude werden hindernisfrei gebaut. Jeder Verkehrsteilnehmer hat einen sicheren Bewegungsraum und jeder Bewohner kann sich in seiner Nähe mit dem Notwendigen selbst versorgen.

Ist-Zustand

Etliche Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, wie Gemeindeverwaltungen, Kirchen, Post, Postauto, Schulen sind weder rollstuhlgängig noch gehbehindertengerecht. Auch im Gebäudeinnern ist die Rollstuhlgängigkeit oft nicht gewährleistet. An etlichen Orten bilden Stufen, Trottoirränder, Treppen, erhebliche Hindernisse. Insbesondere im Winter ist die gute, sichere Begehbarkeit von Strassen und Trottoirs häufig ein Problem. Alle Ortschaften, die an die S-Bahn angebunden sind, werden meist im ½-Std.-Takt bedient. Der Postautodienst verbindet viele grössere Ortschaften leider nur bis zirka 20 Uhr. Die Randregionen sind zum Teil nicht oder nur schlecht erschlossen. Der motorisierte Individualverkehr verdrängt andere Verkehrsteilnehmer an die Ränder. Insbesondere die Nebenstrassen sind aber nicht für die Gewichte und Ausmasse des jetzigen Schwerverkehrs gebaut worden.

In grösseren Dorfzentren finden wir heute meistens alles Notwendige (Post, Bank, Apotheke, Drogerie, Lebensmittel, Arzt).

Soll-Zustand

Auf öffentlichen Plätzen, Strassen, Trottoirs usw. fühlt sich jedermann, auch Behinderte, sicher und kann sich frei bewegen. Im Winter sind insbesondere Strassen und Trottoirs geräumt und enteist.

Alle können auch nachts nach sportlichen und kulturellen Veranstaltungen mit dem ÖV zu einem erschwinglichen Preis nach Hause kommen. Während des Tages ist ein regelmässiger Anschluss an den öffentlichen Verkehr zu gewährleisten.

Massnahmen

Beim Unterhalt der Strassen und Gehwege wird vermehrt auf die Bedürfnisse der Gehbehinderten Rücksicht genommen (z.B. Trottoirränder anschrägen, Bereitstellen von Salz und Split, Beleuchtung von schwierigen Stellen und Hindernissen usw.). Trottoirs und Velowege werden vermehrt vor dem motorisierten Verkehr abgesichert und weiter ausgebaut (Veloweg Rümli-Riggisberg als Beispiel).

Ein regionales Rufbus- oder Ruftaxisystem, das nach und nach aufgebaut wird, ermöglicht eine gute Erreichbarkeit der Randregionen auch in den Randzeiten. Hauslieferdienste von notwendigen Gütern (u.a. Lebensmittel) werden gefördert. Nachbarschaftliche Fahrdienste, gemeinsames Erledigen von Einkäufen sind anzustreben.

Information

Leitsätze

- Information ist Türöffner zu Angeboten und Möglichkeiten.
- Information ist für alle gewährleistet.

Ziele

Der ältere Mensch hat in unseren Gemeinden Zugang zu den Informationen, die er braucht. Der Zugang zu Informationen ist möglichst umfassend und niederschwellig. Die Informationen übers Internet sind benutzerfreundlich.

Ist-Zustand

Im allwöchentlich erscheinenden Amtsanzeiger wird unter der Gemeinderubrik auf spezielle Angebote und Anlässe hingewiesen. Praktisch alle Gemeinden verfügen über ein Gemeinde-Infoblatt, das mindestens zweimal anlässlich der Gemeindeversammlungen an alle Bürgerinnen und Bürger gelangt und u.a. Informationen zu verschiedenen Stellen und Angeboten enthält.

Die Mehrzahl der Gemeinden unterhält eine Gemeinde-Homepage, die nützliche Adressen und Anlaufstellen auflistet oder Links zu weiteren Institutionen enthält (z.B. Pro Senectute, Region Bern). Mehrere Gemeinden geben an Interessierte Broschüren mit Listen von Institutionen und Stellen ab. Bei allen Gemeindeverwaltungen können Informationen eingeholt werden. Man kennt sich und wird freundlich und kompetent beraten!

Soll-Zustand

Es muss nicht verbessert werden, was gut funktioniert.

Eine Homepage für alle Gemeinden ist wünschenswert und zeitgemäss.

Wichtig ist, dass die Informationen immer wieder in gleicher Weise erscheinen. Wer sie heute nicht zur Kenntnis nimmt, stösst später darauf.

Massnahmen

Eine Info-Telefonnummer für die ganze Region ist einzurichten. Eine einheitliche Informationsstelle für alle Gemeinden, die über alle Angebote Auskunft geben kann, wäre sinnvoll, zeitsparend für die Gemeinden und niederschwellig für die Benutzer und Benutzerinnen.

Koordination

Leitsatz

- Gute Koordination von Angeboten schafft Übersicht und vermindert Konkurrenz untereinander.

Ziele

Dienste und Angebote für ältere Menschen sind über die ganze Region koordiniert. Die verschiedenen Anbieter wissen voneinander und stimmen ihre Angebote miteinander ab.

Ist-Zustand

Die Angebote werden in den Gemeinden kaum koordiniert. Die Spitex nimmt rund um das Gesundheitswesen am ehesten Koordinationsaufgaben wahr.

In zwei Gemeinden findet jährlich eine Vereinspräsidenten-Konferenz statt, die die Koordination von Vereinsanlässen und deren Termine zum Ziel hat.

Soll-Zustand

Die zahlreichen und guten Angebote für ältere Menschen, die von verschiedenen Institutionen und Stellen ausgeschrieben und durchgeführt werden, müssen besser koordiniert werden. Doppelspurigkeiten können vermieden und Ressourcen gewonnen werden.

Massnahme

Eine Stelle, angehängt bei einer professionellen Institution (z.B. Spitex), sammelt und koordiniert alle Angebote. Eine einmal jährlich einzuberufende Alterskonferenz vereint alle im Altersbereich tätigen Anbieter sowie eine Delegation von älteren Bürgerinnen und Bürgern, die mitsprechen und ihre Wünsche und Anregungen einbringen können.



Lebensgestaltung –
Aktivität und Solidarität



Gesundheit und
Prävention



Wohnen im Alter



Sicherheit



Mobilität, Verkehr,
Infrastruktur



Informationen

Impressum

Herausgegeben von den

Einwohnergemeinden Guggisberg, Kaufdorf, Kirchenthurnen, Lohnstorf, Mühlethurnen,
Niedermuhlern, Riggisberg, Rüeggisberg, Rümligen, Rüti bei Riggisberg und Wald
© 2007, 1. Ausgabe

Fotos, Gestaltung und Druck

Fotostudio Roulier André, Weiermattstrasse 5, 3086 Zimmerwald
Jordi AG, das Medienhaus, Belp, www.jordibelp.ch

Altersleitbild erhältlich bei

den Gemeindeverwaltungen der Gemeinden Guggisberg, Kaufdorf, Kirchenthurnen,
Lohnstorf, Mühlethurnen, Niedermuhlern, Riggisberg, Rüeggisberg

